



Einweihung Schwerverkehrskontrollzentrum Mösli, 3. Juni 2008

Willy Burgunder, Stv. Direktor des Bundesamtes für Strassen (ASTRA)

Es gilt das gesprochene Wort

Herr Regierungsrat

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Netz wird dichter, das Netz an stationären Kontrollzentren im Rahmen der Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen. Das ist überaus erfreulich, bildet doch diese Massnahme einen Eckpfeiler der flankierenden Massnahmen zur Verlagerungspolitik des Bundes. Gleich lange Spiesse durch Vermeidung unrechtmässiger Vorteile des Strassengüterverkehrs sollen mithelfen, die angestrebte Verlagerung auf die Schiene zu erreichen. Dass die Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen einen positiven und wesentlichen Einfluss auf die Verkehrssicherheit hat, ist eine überaus erfreuliche Begleiterscheinung. Der Ursprung der Massnahme als Teil der eidgenössischen Verkehrspolitik ist aber deswegen doch nicht ausser Acht zu lassen, nicht zuletzt wird die Massnahme auch über LSV-Mittel finanziert.

Pro Jahr stehen immerhin etwas über 20 Millionen Franken für die Intensivierung der Kontrollen zur Verfügung. In den ersten Jahren flossen diese Mittel ausschliesslich in die Steigerung der mobilen Polizeikontrollen. Insgesamt werden so über 100'000 zusätzliche Mannstunden finanziert. Seit die ersten Zentren den Betrieb aufgenommen haben, verschiebt sich das Gewicht jetzt naturgemäss etwas in Richtung der stationären Kontrollen, wobei die mobilen Kontrollen auch künftig einen wesentlichen Bestandteil der Massnahme bilden werden.

Bern-Mösli ist nach Unterrealta im Bündnerland und Schaffhausen das dritte Zentrum mittlerer Grösse, das seinen Betrieb aufnimmt. Das Grosszentrum in Ripshausen im Kanton Uri ist in Bau. Das Pendant bei Bodio im Kanton Tessin ist in der Planung weit fortgeschritten. Zusätzliche mittlere Zentren sind konkret in St. Maurice und in Oensingen geplant.

Der Bau der Zentren wird mit Nationalstrassengeld finanziert, die Zentren sind damit finanziell in Konkurrenz zu anderen Nationalstrassenvorhaben. Das führte zur Notwendigkeit einer Etappierung in dem Sinn, dass zuerst die Zentren auf den Nord-Süd-Transitachsen gebaut werden sollten. Dank günstiger Rahmenbedingungen konnten aber sowohl die Zentren Schaffhausen wie auch das Mösli bereits in der ersten Etappe erstellt werden. Das hier im Mösli gewählte Modell, die Kombination mit Aufgaben des Strassenverkehrsamtes erachten wir dabei als ausgesprochen gute Lösung. Es dürften gegenseitige Synergiegewinne erzielt werden können. Klassischer Win-Win. Wir versuchen, diese Kombination auch andernorts zu realisieren.

Insgesamt haben hier alle Beteiligten, der Kanton aber auch wir vom ASTRA Neuland betreten. Der Prozess der Erarbeitung einer Leistungsvereinbarung war aus unserer Sicht sehr spannend und geprägt von gegenseitiger Akzeptanz in einem kor-

rekten, freundschaftlichen Rahmen. Ich möchte es nicht unterlassen, Herrn Sieber und seinem Team für diese Arbeit herzlich zu danken.

Heute dürfen wir uns etwas zurücklehnen und mit einem gewissen Stolz unser gemeinsames Werk feiern. Meine Mitarbeitenden und ich selbst bedanken uns für die Einladung zu dieser Feier, wir sind sehr gerne gekommen.

Der neuen Anlage und Ihren Betreibern wünschen wir vollen Erfolg.